

Arbeitsmaterialien für Erzieherinnen und Erzieher

Kinder spielend fördern, Wissen spannend vermitteln! – Kreative Ideen und Materialien für Krippe, Kindergarten, Kita und Hort

Thema: Religion & Ethik, Ausgabe: 43

Titel: St. Martin war ein guter Mann - Teilen aus Nächstenliebe (23 S.)

Produktinweis

Dieser Beitrag ist Teil einer Printausgabe aus dem Programm »Kindergärten/Kita« der Mediengruppe Oberfranken.* (Originalquelle siehe Fußzeile des Beitrags)

- ▶ Alle Beiträge dieser Ausgabe finden Sie [hier](#).

Seit über 15 Jahren entwickeln erfahrenen Pädagoginnen und Pädagogen unsere fertig ausgearbeiteten Materialien mit vielfältigen Anleitungen, Kopiervorlagen, Liedern, Geschichten, Experimenten, Bastelideen, Exkursionen und Spielvorschlägen für alle Bildungsbereiche sowie für Kinder unter 3.

- ▶ Informationen zu den Print-Ausgaben finden Sie [hier](#).

* Ausgaben bis zum Jahr 2016 erschienen bei OLZOG Verlag GmbH, München

Beitrag bestellen

- ▶ Klicken Sie auf die Schaltfläche **Dokument bestellen** am oberen Seitenrand.
- ▶ Alternativ finden Sie eine Volltextsuche unter www.edidact.de/kita.

Piktogramme

In den Beiträgen werden – je nach Fachbereich und Thema – unterschiedliche Piktogramme verwendet. Eine Übersicht der verwendeten Piktogramme finden Sie [hier](#).

Nutzungsbedingungen

Die Arbeitsmaterialien dürfen nur persönlich für Ihre eigenen Zwecke genutzt und nicht an Dritte weitergegeben bzw. Dritten zugänglich gemacht werden. Sie sind berechtigt, für Ihren eigenen Bedarf (in Gruppengröße) Fotokopien zu ziehen bzw. Ausdrucke zu erstellen. Jede gewerbliche Weitergabe oder Veröffentlichung der Arbeitsmaterialien ist unzulässig.

- ▶ Die vollständigen Nutzungsbedingungen finden Sie [hier](#).

Haben Sie noch Fragen? Gerne hilft Ihnen unser Kundenservice weiter:

[Kontaktformular](#) | ✉ Mail: service@edidact.de

✉ Post: Mediengruppe Oberfranken – Fachverlage GmbH & Co. KG
E.-C.-Baumann-Straße 5 | 95326 Kulmbach

☎ Tel.: +49 (0)9221 / 949-204 | 📠 Fax: +49 (0)9221 / 949-377

<http://www.edidact.de> | <https://bildung.mgo-fachverlage.de>



St. Martin war ein guter Mann – Teilen aus Nächstenliebe

Inhaltsverzeichnis

Seite

Wissenswertes für pädagogische Fachkräfte

- St. Martin war ein guter Mann – Teilen aus Nächstenliebe 1
- Vom Teilen und vom Finden des Lebensweges 1
- St.-Martinsfest oder Sonne-Mond-und-Sterne-Fest? 2
- Religiöse Bildung – Teilen nicht nur um des Teilens willen 2

Große Fragen von kleinen Leuten – Lass uns reden!

- Über St. Martin und das Teilen 3

Geschichten – Erzähl mir was!

- St. Martin und der Bettler: Die Mantelteilung 5
- St. Martin und die Gänse: Die Bischofswahl 7
- St. Martin und der Räuber 8

Liederbox – Sing mit!

- St. Martin ritt durch Schnee und Wind 10

Gebete – Mit Gott auf Du und Du!

- Gebete für den Martinstag 11

Kreativecke – Komm, mach mit!

- Bildbetrachtungen: Die Mantelteilung + **FARBKARTEN** 12
- Wir basteln eine Gänselaterne 14

Spielmobil – Jetzt wird's spannend!

- Ein Spielgedicht zu St. Martin 17

Aktion – Gemeinsam etwas erleben!

- St. Martin als Schutzpatron der Flüchtlinge – Spielzeug für ein Spielzimmer 18

St. Martin war ein guter Mann – Teilen aus Nächstenliebe

Im 11. November ist es wieder so weit: In Kindergärten und Gemeinden werden Kinder und Eltern mit selbst gebastelten Laternen singend durch die Straßen ziehen. Es ist der **Festtag des Heiligen Martin von Tours**, Sankt Martin. Die Martinsumzüge in Stadt und Land erinnern an diesen großen Mann, der einer der beliebtesten Heiligen der Christenheit ist. Hunderte von Kirchen tragen allein in Deutschland den Namen St. Martin, ebenso Kindergärten und auch caritative Einrichtungen wie Senioren- und Pflegeheime oder auch Pilger- und Wanderwege. In diesem Jahr 2016 jährt sich der Geburtstag des Heiligen Martin zum 1.700sten Mal. Das **Martinsjubiläum** bietet die besondere Gelegenheit, über die Person des Heiligen Martin, sein Anliegen, seine Lebensgeschichte, die Traditionsgeschichte und den Anspruch heute nachzudenken und zu schauen, welche Impulse rund um das Martinsfest im Kindergarten gesetzt werden können. Je nach örtlichen Gepflogenheiten werden Martinsumzüge mal klein im Garten der Einrichtung oder als riesige Stadtteilumzüge mit Pferd, Blaskapelle und gesperrten Straßen durchgeführt. Viele Einrichtungen machen sehr gute Erfahrungen damit, den Martinsumzug in Kooperation mit der örtlichen Kirchengemeinde zu organisieren und durchzuführen. In den Einrichtungen werden oft schon Wochen vor dem 11. November Lieder für den Martinsumzug eingeübt. Ein zentraler Punkt in der Vorbereitung ist die Auseinandersetzung mit dem Heiligen Martin, den Martinslegenden und der Motivation, die Martin angetrieben hat und von der sich auch heute Kinder und Erwachsene anstecken lassen können.

Vom Teilen und vom Finden des Lebensweges

Martin von Tours wurde im Jahr 316 als Sohn eines römischen Tribuns (Offiziers) in der römischen Provinz Savaria, im heutigen Ungarn, geboren. Mit 15 Jahren wurde er **Soldat**. Für die Söhne von Berufssoldaten war dieser frühe Eintritt üblich. Es wird erzählt, dass Martin bei seinen Kameraden wegen seiner **Hilfsbereitschaft** und seiner **Bescheidenheit** beliebt war. Er wurde schon recht früh zum Offizier befördert. In Martins Jugendzeit fand die berühmte Szene der Mantelteilung mit dem Bettler vor den Toren der Stadt Amiens statt. Da war Martin noch nicht getauft. Erst **nach der Mantelteilung**, als ihm im Traum Jesus als Bettler mit der Mantelhälfte erschien, **ließ sich Martin taufen**. Da war er 18 Jahre alt.

Nachdem er Christ geworden war und seine Pflichtzeit als Soldat abgeleistet hatte, verließ er die Armee. Er wurde Priester und **gründete ein Kloster**. Immer mehr Menschen kamen zu ihm. Martin war als Ratgeber gefragt. Als ein neuer Bischof in Tours gesucht wurde, hat die Bevölkerung Martin sehr gedrängt, diese Aufgabe zu übernehmen. Im Jahr 372 wurde er **zum Bischof geweiht**. Er blieb auch als Bischof bescheiden und wohnte nicht in einem Bischofspalast, sondern in einer schlichten Klosterzelle. Er **bereiste sein Bistum**. Er stärkte die Christen und versuchte die Nichtchristen für Jesus Christus zu gewinnen. Es wird erzählt, dass er sich besonders für die Armen, die Rechtlosen und diejenigen, die keine Lobby hatten, einsetzte. Er starb im Jahr 397 auf einer Seelsorgereise in seiner Diözese. Sein Festtag ist der 11. November. Um Martins Leben ranken sich viele Geschichten und Legenden. Die große Beliebtheit des Heiligen – schon zu seinen Lebzeiten bis heute – hängt sicher damit zusammen, dass Martin **ein neuer Typ eines Bischofs** war: bescheiden, den Gläubigen im Bistum persönlich zugewandt und **mit einem Herz für die Ausgegrenzten der Gesellschaft**.

Um die Verehrung des Heiligen Martin hat sich ein breit gefächertes **Brauchtum** entwickelt. In unseren Breitengraden ist das z.B. der Martinsumzug. Der Umzug wird oft von einem als Martin verkleideten Reiter angeführt. Typisches Festessen ist die Martinsgans, weil es Gänse waren, die Martin in einem Versteck verraten haben, als er sich vor dem Bischofsamt drücken wollte. Das Brauchtum, das sich um das Martinsfest herum entwickelt hat, beinhaltet genau die Werte rund um die Nächstenliebe: Solidarität, Barmherzigkeit und Teilen. Martin hat den Menschen, denen er half, ihre **Würde gelassen**. Dem Bettler gab er der Legende zufolge den **halben** Mantel. So musste sich

dieser nicht schämen, dass Martin jetzt vielleicht selbst frieren müsste. Martin hat den Bettler durch den halben Mantel in die Lage gebracht, bekleidet in die Stadt gehen zu können und nicht mehr draußen vor den Toren betteln zu müssen. Der **Traum**, den Martin der Legende nach am Abend nach der Mantelteilung hatte, hat ihm die Augen geöffnet. Jesus ist ihm im Traum erschienen und hat ihm gezeigt, dass er selbst in jedem Armen zu finden ist. Martin wollte zu Jesus gehören. Er ließ sich taufen und setzte sich fortan für das Wohl der Ausgegrenzten ein, später sogar als Bischof. Deshalb ist Martin bis heute **eine Lichtgestalt**, und daher gehen wir zum Martinsfest mit Lichtern auf die Straße und besingen sein Leben und seine Taten, die für uns bis heute vorbildlich sind. Die christliche Botschaft **Teilen bereichert** ist wie ein Licht für die Menschen und stiftet Gemeinschaft.

St.-Martinsfest oder Sonne-Mond-und-Sterne-Fest?

Seit einigen Jahren gibt es immer einmal wieder vor dem St.-Martinsfest eine Diskussion, ob das St.-Martinsfest nicht – hin zu einer religiös neutralen Bezeichnung – in „**Sonne-Mond-und-Sterne-Fest**“ umbenannt werden sollte, z.B. um Kinder aus muslimischen Familien nicht auszugrenzen. Obwohl diese Diskussion trotz des Aufgreifens durch Medien bisher immer schnell beendet wird (muslimische Verbände und selbst Träger von Kitas in Berlin fanden das nicht diskussionswürdig), werden solche **Vorstöße zur Säkularisierung christlicher Feste und Bräuche** immer wieder auftauchen. Wir leben in einer religiös pluralen Gesellschaft und gleichzeitig ist unsere Kultur christlich geprägt. Es gehört daher zum **allgemeinen Bildungsauftrag** von Institutionen wie Kindergärten und Schulen, dass Kinder dieses **kulturelle Erbe verstehen**. Dieses Anliegen findet sich in den unterschiedlichen Bildungsplänen der Bundesländer wieder. Und das gilt für alle Kinder, die hier leben, unabhängig von der Religionszugehörigkeit ihrer Eltern. Denn das St.-Martinsfest ist **Teil der christlichen Prägung unserer Kultur**.

Es kommt hinzu, dass die Handlungen und Einstellungen derer, die von der Kirche heiliggesprochen wurden, für **Werte** stehen, **die auch in den anderen Weltreligionen eine zentrale Rolle spielen**: Der Heilige Martin etwa ist nicht nur ein Vorbild für ein gerechtes Miteinander und für das Teilen mit Armen. Sein Gottesbild hat ihn motiviert, sich für Arme einzusetzen – **Nächstenliebe**, die sich aus seiner Liebe zu Gott speist. Diese Motivation spielt z.B. auch im Judentum und im Islam eine große Rolle. Martin hat schon als junger Mann erkannt, dass das System, für das er arbeitet, ungerecht ist. Als Soldat, der im Zweifelsfall das römische Reich im Krieg verteidigen oder vergrößern musste, konnte er sich nicht für die Belange von benachteiligten Menschen einsetzen. Daher hat er die Armee und die mit diesem Arbeitsplatz verbundene Anerkennung und finanzielle Absicherung hinter sich gelassen. Er wollte sich für etwas anderes einsetzen.

Religiöse Bildung – Teilen nicht nur um des Teilens willen

Für Martin ging es nicht darum, dass er teilte um des Teilens willen. Für ihn waren alle Menschen gleich, weil Gott alle Menschen gleich liebt. Das ist für Martin die Motivation gewesen, von sich selbst abzusehen und etwas von seinen Sachen abgeben zu können. Sich anderen Menschen zuzuwenden und mit ihnen zu teilen, ist nicht einfach eine moralische Forderung. Es geht darum, dass Kinder erkennen, dass es **Martins Gottesliebe** war, die ihn zur Nächstenliebe motiviert hat. Das haben auch seine Zeitgenossen erkannt und ihn deswegen zum Bischof gemacht.

(aus: Albert Biesinger/Ulrike Mayer-Klaus/Heike Helmchen-Menke: Das Kirchenjahr mit Kindern. Ein Begleiter für Eltern und Erzieher © Verlag Herder GmbH, Freiburg i.Br. 2014, S. 212 ff.; der Text wurde für diese Ausgabe leicht erweitert und abgeändert)

(Heike Helmchen-Menke)

Über St. Martin und das Teilen

Ziel:

Alter der Kinder:

Anzahl der Kinder:

Durchführungszeit:

- Kinderfragen ernst nehmen
- den Antworthorizont eröffnen
- ab 3 Jahren
- beliebig
- jeweils ca. 10 Minuten

Die Martinslegenden faszinieren Kinder und bieten viele Identifikationsmöglichkeiten für Kinder im Kindergartenalter. Besonders die Mantelteilung ist für Jungen und Mädchen sehr eindrücklich. Allerdings ist der Schritt zum Selbst-tätig-Werden meist nicht so einfach. Jungen und Mädchen finden es oft einfach nicht nötig zu teilen. Wenn man sie fragt, warum es Streit z.B. um Spielsachen gibt, dann sagen sie häufig, dass der andere warten soll, bis sie selbst fertig sind und die Sachen von sich aus weitergeben. Kindern im Kindergartenalter fällt es nicht immer leicht, von eigenen Sachen etwas abzugeben. Wenn es aber darum geht, für andere Kinder, denen es materiell nicht gut geht, etwas zu organisieren, sind sie oft engagiert dabei, Spenden zu sammeln und für caritative Zwecke zu basteln, zu backen und Selbstgemachtes zu verkaufen.

Warum soll ich teilen?

Der Mensch ist sich selbst nicht genug, schon ein Kind könnte ganz alleine nicht überleben. Wir leben immer in Gemeinschaften – in der Familie, mit einem Elternteil, in der Kindergartengruppe usw. Gemeinschaften gründen auf Werten. In unserer Gesellschaft sind das z.B. Werte wie Gerechtigkeit und Solidarität. Dazu gehört, dass es für den Einzelnen nicht nur darum geht, für sich selbst das Beste und Meiste herauszuholen. Es geht auch darum, dafür zu sorgen, dass die Einzelnen in der Gruppe Entwicklungs- und Entfaltungsmöglichkeiten haben und am Wohlstand teilhaben. In unserer christlich geprägten Gesellschaft spielen auch christliche Werte wie Barmherzigkeit und Nächstenliebe eine Rolle. Diese Werte beziehen sich darauf, was Jesus gesagt und wie er gehandelt hat. Jesus hat den Menschen gesagt, dass Gott alle Menschen liebt. Das ist auch ein Anspruch an die Menschen, untereinander solidarisch und barmherzig zu sein und das, was wir haben, zu teilen. Das war für den Heiligen Martin ganz besonders wichtig. Für Martin ging es nicht darum, dass er teilte um des Teilens willen. Für ihn waren alle Menschen gleich, weil Gott alle Menschen gleich liebt. Das ist für Martin die Motivation gewesen, etwas von seinen Sachen abgeben zu können.

Was kann für euch ein Grund zum Teilen sein?

Warum gehen wir an St. Martin mit Laternen durch die Straßen?

Sein ganzes Leben lang hat Martin das, was er hatte, mit anderen Menschen geteilt. Und er hat für die Menschen gebetet. Als er Bischof wurde, hat er sich weiterhin besonders um die armen und ausgegrenzten Menschen gekümmert. Der Heilige Martin war wie ein Licht für die Menschen. Sie haben gesagt: „Er hat uns Licht und Wärme gebracht.“ Und bis heute haben die Menschen ihn nicht vergessen. So zünden wir jedes Jahr am Martinstag Lichter an und machen einen Martinsumzug, um an den Heiligen Martin zu denken. Die Menschen erinnern sich an Martin und überlegen, was sie heute tun können, um für andere wie ein Licht zu sein.